



Ein Höhepunkt des „Bunten Abends“ des Pfaffenhofener Liederkranzes war der Auftritt der „Rohrspatzen“, die sich als Riesen-Barbies darum kümmern, die Plastikpest zu verhindern. Foto: Stefan Kümrritz

## Rosarote Zukunft?

Beim „Bunten Abend“ unterhält der Liederkranz Pfaffenhofen sein Publikum. Mal wird es politisch, mal geht es darum, den Markt vor der Plastikpest zu bewahren.

Von Stefan Kümrritz

**Pfaffenhofen** Am dreifach inszenierten „Bunten Abend“ des Pfaffenhofener Gesangsvereins Liederkranz am Faschingswochenende im heimischen Martinushaus ist bei den Besuchern und Besucherinnen kein Auge trocken geblieben. Bei den Faschingsauftritten, an denen rund 50 Mitglieder des Vereins beteiligt waren und die unter dem Motto „Zurück zur Zukunft“ standen, wurde mitunter kabarettistisch-kraftig und meist recht bissig an der Gegenwart gedreht.

Oft stand die Marktgemeinde selbst oder ihre Verwaltung im Fokus spaßiger Kommentare, die – siehe die Taverne-Kreuzung – auch mal tieferen und realistischen Hintergrund hatten. Aber alle im Saal hatten viel Spaß an der ‚Freud‘, auch Bürgermeister

Sebastian Sparwasser, der ganz vorne das Geschehen auf der Bühne aufmerksam und mit Lachfalten im Gesicht verfolgte. „Ja, so san's ...“, nein, nicht die alten Rittersleut“, sondern die „jungen Sängersleut“, schilderte ein großer Chor – bei dem selbst nicht mehr alle ganz so jung waren – dem Publikum. Davor hatte der Vereinsvorsitzende Karl-Josef Hertkorn in seiner Begrüßungsrede mit Blick auf ein hölzernes Tablet Künstliche Intelligenz und Digitalisierung aufs Korn genommen und ebenso unmissverständlich wie drastisch gesagt: „Die Zukunft liegt in der Scheiße.“

Und dann testete der Liederkranz auch schon die goldene Zeitmaschine in der neuen Pfaffenhofener Zukunftswerkstatt – auch wenn die noch nicht ganz ausgereift zu sein schien. Und so stand plötzlich Napoleons Gattin auf der Bühne und wusste nicht so

recht, was Sache ist. Und eine wilde Jägerin aus der Zeit von vor 10.000 Jahren geriet gleich in Zank mit einer jungen Frau von heute.

Politisch aktuell muss so ein Abend natürlich auch werden, wenn er kabarettistischen Ansprüchen genügen soll. Um Nachwuchs zu gewinnen, denkt der Verein ans „Sängerkleben“: Am besten sollte man sich an der Verbotsfahrt des Pfaffenhofener Rewe-Markts festkleben, so die einhellige Meinung, die viel Beifall erntete. Anders junge Sänger und Sängerinnen, die sich auf der Suche nach dem bunten Abend befanden und ihn zunächst nicht entdeckten. Dabei lag das Gute doch so nah. Aber ihre Zeitmaschine hatte so ihre Tücken. Mal wurden sie von einem Hai vertrieben, dann von einer Schlange. Zurück in die Zeitmaschine und dann nach großem Getöse wieder

raus – nichts. Sie wollten schon aufgeben. Ein Versuch noch. Und dann sahen sie „so viele nette Leute“. Endlich hatten sie den bunten Abend gefunden. Sie bestellten drei Halbe Bier und bekamen sie von der Bedienung auch prompt geliefert.

Schließlich tagte auf der Bühne der „Marktrat“ mit „Bürgermeisterin“ Monika Bittner. Zu Gast war eine feine Dame von einem Baubüro, die den Anwesenden ein Konzept vorstellen wollte, wie Pfaffenhofen in Zukunft aussehen soll. Als wichtigstes bezeichnete sie eine bessere ÖPNV-Anbindung. So weit, so gut. Aber einen Bahnhof bauen? Wohin? Das fragte nicht nur die Bürgermeisterin. Ach, so die Beraterin, besser sei eine internationale Lösung mit einem Flughafen.

Bei den Räten kam Skepsis auf. Ebenso bei dem Vorschlag, in Pfaffenhofen Olympische Winter-

sporte oder eine Leichtathletik-Weltmeisterschaft auszutragen. Den Einwand der „Bürgermeisterin“ („Wir sind doch nur ein kleines Dorf“) ließ die Beraterin nicht gelten: „Lassen Sie sich Zeit!“ Zeit? „Zeit ist Geld und Geld haben wir keines.“ Und weg war die feine Dame mit ihren tollen Zukunftsplänen.

Es war herrlich und wurde nur noch ein wenig getoppt von der Kinoszene, in der einem Stummfilm gleich der Kampf um die Plätze und ums unvermeidliche Popcorn ohne Worte auf die Spitze getrieben wurde. Und natürlich von den drei Damen und drei Herren der „Rohrspatzen“, die sich als plastifizierte Riesen-Barbies präsentierten und sich höchst witzig und pointiert darum kümmerten, Pfaffenhofen vor der Plastikpest zu bewahren. Ein ganz bunter Abend also, auch was die wunderbaren Kostüme betraf.

## Schlägerei bei Weißenhorner Faschingsumzug

**Weißenhorn** Der Weißenhorner Faschingsdienstagumzug war eine weitestgehend friedliche Großveranstaltung. Nach Schätzungen der Polizei haben zwischen 10.000 und 12.000 Besucher daran teilgenommen. Jedoch gab es ein paar Herren, die nach Polizeiangaben sehr betrunken waren und aggressiv wurden. In vier Fällen endete das in Körperverletzungen: Zwei Schlägereien und zwei Angriffe, einer davon auf eine Frau. Zudem gab es Minderjährige, die Polizisten beleidigten. Ein 14-Jähriger wurde mit Cannabis in der Tasche erwischt.

Gegen 14 Uhr schlug im Bereich der Günzburger Straße ein 20-Jähriger eine 48-jährige Besucherin. Der Mann soll so stark betrunken gewesen sein, dass die Polizei ihn sicherheitshalber in Gewahrsam nahm. Wieso der 20-Jährige die fast 30 Jahre ältere Dame schlug, nennt die Polizei nicht. Etwa 45 Minuten später, gegen 14.45 Uhr, wollte ein 19-Jähriger an das Obere Stadttor urinieren. Das sah ein 25-Jähriger. Er forderte den Mann auf, ordentlich auf die Toiletten zu gehen, die direkt neben dem Oberen Stadttor aufgestellt waren. Danach kam es bei den Männern zu einem Streit, der in einer Schlägerei endete. Am frühen Abend, gegen 17.35 Uhr, wurde ein 33-Jähriger im Bereich der Illerberger Straße von einem bislang unbekanntem Täter ins Gesicht geschlagen.

In einer Bar an der Östlichen Promenade kam es gegen 21.30 Uhr zu einem weiteren Vorfall. Ein 26-Jähriger hatte einen Streit mit einem 29-Jährigen. Der jüngere schlug dem älteren mit der Faust ins Gesicht und lief anschließend davon. Die Polizei wurde von dem Vorfall informiert, suchte den 26-Jährigen und stellte ihn. Gegenüber den Polizisten verhielt er sich weiterhin aggressiv und beleidigte sie enorm, weshalb die Polizei ihn vorläufig festnahm. Die Situation eskalierte jedoch weiter. Der Mann wehrte sich und schlug einem Beamten mit der Hand ins Gesicht, ein weiterer Beamter wurde ebenfalls leicht verletzt. Das Verhalten könnte nun ernste Folgen haben: Die Polizei leitete ein Ermittlungsverfahren ein, unter anderem wegen des Verdachts auf Körperverletzung, des Widerstands und des tätlichen Angriffs auf Vollstreckungsbeamte. Der 29-Jährige wurde leicht verletzt und wurde zur ärztlichen Behandlung in ein Krankenhaus gebracht.

Gegen 15 Uhr soll im Bereich des Oberen Stadttor ein 16-Jähriger zwei Polizisten beleidigt haben. Eine 17-Jährige soll selbiges gegen 16.30 getan haben, als sie von der Polizei kontrolliert wurde. Beim Umzug habe die Polizei zahlreiche Jugendliche kontrolliert, bei einem 14-Jährigen wurden die Ermittler fündig: Neben Schnaps und Zigaretten sei Cannabis entdeckt worden. Wegen der verbotenen Substanz erwartet den Jugendlichen nun ein Ermittlungsverfahren. (AZ)

### Kurz gemeldet

#### Pfaffenhofen Funkfeuer in Pfaffenhofen entfällt

Das für diesen Samstag, 17. Februar, geplante Funkfeuer auf dem Gelände des ehemaligen Raiffeisen-Lagerhauses in Pfaffenhofen entfällt. Wie Seraph Einberger, Vorsitzender des Bürgervereins, Vorsitzender des Bürgervereins, Pfundig in Pfaffenhofen, am Mittwoch mitteilt, sei der Platz bei näherem Hinsehen nicht geeignet gewesen, weshalb die Veranstaltung aus organisatorischen Gründen habe abgesagt werden müssen. Einen alternativen Standort gebe es nicht, weshalb dieser Termin entfällt. Im Pfaffenhofener Mitteilungsblatt sowie in unserer Ausgabe vom Mittwoch war der Termin zunächst angekündigt worden. (AZ)

## Spender finanzieren Behandlung für Kind mit Gendefekt

Nur rund 30 Fälle der Gehirnerkrankung GNAO1 sind bekannt, eine Studie könnte endlich Besserung bringen. Die vierjährige Anna aus Vöhringen ist dabei.

Von Sebastian Mayr

**Vöhringen** Als Marina Möller mit ihrer vierjährigen Tochter Anna ins Rheinland fuhr, war gerade Bahnstreik. „Wir hatten gerade einmal zwei Stunden in Köln“, erinnert sich die Mutter aus Vöhringen. Gerade genügend Zeit für einen Kaffee und ein Foto. Aber nicht irgendein Foto, sondern eines, das für die Hoffnung der Familie steht. Ein seltener Gendefekt schränkt Anna ein, eine Studie an der Uniklinik Köln soll ihr helfen. Viele Spenderinnen und Spender machen das nun möglich. Marina Möller erzählt, wie es weitergeht und was ihr Mut macht.

Anna kam mit GNAO1 zur Welt, einem seltenen Gendefekt. Sie kann nicht allein sitzen, nicht laufen, nicht sprechen. Aktuell gibt es deutschlandweit knapp 30 bekannte Fälle der genetischen Gehirnerkrankung, die Entwicklungsverzö-

gerungen, Epilepsie und unkontrollierte Bewegungen auslöst. Bislang hat kein Medikament und keine Therapie Heilung gebracht. Ein anderes erkranktes Kind starb im vergangenen Jahr.

Die Nachricht traf das Ehepaar Möller und andere Eltern tief. Sie gründeten einen Elternverein und beschlossen, Spenden für eine Studie zu sammeln. Der auf GNAO1 spezialisierte Kölner Kinder- und Jugendarzt Dr. Moritz Thiel will den jungen Patientinnen und Patienten hoch dosiertes Zink verabreichen, das sich in den Zellen ablagern soll. Die Therapie soll die motorischen Fähigkeiten der Betroffenen verbessern. Doch bezahlt werden muss sie von den Familien der erkrankten Kinder. Um die Therapie beginnen zu können, mussten 98.000 Euro zusammengetragen werden, im Durchschnitt 25.000 Euro pro Familie.

Die Möllers sammelten über die



Marina Möller und ihre Tochter Anna (rechts), Kinderarzt Dr. Moritz Thiel und Mitglieder anderer betroffener Familien bei der Übergabe des Spendenschecks. Foto: Michael Wodak/MedizinFotoKöln

Spendenplattform sogar deutlich mehr Geld, 35.000 Euro. Insgesamt 150.950 Euro stehen nun für die Therapie der Kinder zur Verfügung. Kinderarzt Thiel hat das geplante Vorgehen bei der zuständigen Ethikkommission vorgestellt. Die leicht angepasste Studie soll im April beginnen. Die Kinder reisen dann mit mindestens einem Eltern-

teil zum Auftakt nach Köln sowie zu weiteren Terminen nach drei und sechs Monaten. Marina Möller ist glücklich und dankbar über die Unterstützung. Sie habe niemals mit so viel Hilfe gerechnet, gesteht sie. Einige Spenderinnen und Spender kennt die Familie, andere sind unbekannt. „Manche haben uns Nachrichten geschrieben, dass sie für uns

da sind und sich für uns einsetzen“, berichtet die Vöhringerin. Das bedeuteten ihr und ihrem Mann André viel.

Welchen Effekt die Studie hat und wie schnell er messbar ist, steht bisher nicht fest. Denkbar ist, dass sich der Fortschritt erst nach längerer Zeit zeigt. Marina Möller hofft, dass die Therapie entsprechend lang laufen könne. Sie freut sich auf die nächste Fahrt nach Köln – beim letzten Besuch posierte sie dort mit ihrer Tochter und den Familien anderer Betroffener für ein Gruppenfoto zur Spendenübergabe. Anna habe die Fahrt mit dem ICE gut gefallen, erzählt ihre Mutter. „Sie hat eine Kinderfahrkarte bekommen, das fand sie toll.“ Die lange Fahrtzeit habe ihrer Tochter nichts ausgemacht: „Durch das Sitzen im Rapiestuhl ist sie langes Warten gewöhnt.“ Auch Spielsachen für unterwegs hätten ihren Teil dazu beigetragen.